

Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Familie, Soziales, Wohnen und Gesundheit

Sitzung vom 26.11.2025

Frage Nr. 287 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin KLINKENBERG zum Anstieg der Suizidversuche bei jungen Menschen

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage:

Das Grenz-Echo berichtete am 19.11.2025 von einer Analyse der sozialistischen Krankenkasse Solidaris, die innerhalb eines Jahrzehnts eine Verdoppelung der Suizidversuche bei jungen Menschen zwischen 13 und 24 Jahren aufzeigt.¹

Grundlage der Studie seien rund 28.000 Hospitalisierungen zwischen 2013 und 2024. Die Analyse lege gravierende Defizite bei der Prävention und der kontinuierlichen Betreuung junger Menschen offen.

In der Studie plädiert Solidaris daher für eine globale Präventionsstrategie sowie eine angemessene Vor- und Nachsorge der Betroffenen². Solche Überwachungsdienste seien bereits Teil der Kriseneinheit OKAPI, hier werde eine Aufnahme und Betreuung von Jugendlichen gewährleistet, welche wegen eines Suizidversuchs ins Krankenhaus eingeliefert wurden, mit der Möglichkeit einer stationären Aufnahme oder einer geeigneten Überweisung, um die Kontinuität der Versorgung sicherzustellen.

Aus der Antwort auf meine schriftliche Frage an den damaligen Minister Antoniadis entnehmen wir für die therapeutische Arbeit Akteure wie BTZ, mobile Teams, die Tagesklinik KIJUPSY, PRT, ASL, Kaleido, Telefonhilfe und weitere³.

In derselben Frage werden die Suizidraten von 2017 und 2018 angegeben.

In Ihrer Antwort auf meine schriftliche Frage Nr.8 zur Suizidgefahr berichten Sie von zahlreichen Initiativen der verschiedenen Akteure in diesem Bereich, allerdings auch, dass es keine spezifischen Initiativen zum Thema "Suizidprävention" im Jugendbereich gibt⁴.

Angesichts der Besorgnis erregenden Analyse von Solidaris sieht die Vivant-Fraktion darin eine Priorität.

¹ https://zeitung.grenzecho.net/#GrenzEcho/web,2025-11-19,ALLE|GE_TAGESZEITUNG,2025-11-19,ALLE,1|1.

² <https://www.solidaris-wallonie.be/api/wp-content/uploads/2025/11/Synthese-Etude-sante-mentale-2025.pdf>.

³ https://pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-66187/.

⁴ https://pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-73636.

Meine Fragen:

1. Wie hat sich die Suizidrate seit 2018 bis heute in der DG entwickelt?
2. Gibt es Pläne seitens der Regierung, der von Solidaris vorgeschlagenen Präventionsstrategie, zumindest im Jugendbereich, Folge zu leisten?
3. Falls in der DG ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen ist - welche Schlüsse ziehen die oben genannten Akteure in der DG

Antwort

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

laut Nationaler Gesundheitsumfrage ist die Rate der Suizidversuche im Laufe des Lebens in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit 2,3% vergleichsweise niedrig. Für ganz Belgien liegt dieser Wert bei 4,3%. Auf belgischer Ebene wird angegeben, dass 0,2% der Bevölkerung im letzten Jahr einen Suizidversuch unternommen hat – was hochgerechnet etwa 160 Personen in Ostbelgien wären. Es liegen uns aktuell keine Daten vor, die einen Anstieg in Ostbelgien bestätigen.

Kaleido als Hauptansprechpartner für die Kinder und Jugendgesundheit stellt Informationen auf seiner Webseite zum Thema Suizidalität zur Verfügung. Hier geht es vor allem darum, die Zeichen für Suizidgefahr zu erkennen und richtig zu reagieren. Auch die Themen selbstverletzendes Verhalten, Cybermobbing, Sexting und Gewalt beleuchtet Kaleido auf seiner Webseite.

Zudem bietet Kaleido eine psychologische Betreuung in der Krisennachsorge an. Ziele der Krisennachsorge sind es Schockzustände aufzulösen, Handlungsfähigkeit wiederherzustellen sowie Sicherheit und Vertrauen zurückzugewinnen.

Kaleido verfügt nicht über valide Zahlen von letztem Jahr. In seinem Bericht von 2024 „Die telefonbasierte Kindheit... und ihre Folgen für die mentale Gesundheit“ führt Kaleido Suizidversuche bei Jugendlichen unter anderem auf die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft und den Aufstieg des Smartphones, insbesondere der sozialen Medien, zurück. Letzteres könnte Kaleido zufolge auch den starken Anstieg um das Jahr 2010 herum erklären.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist das Thema Prävention in der mentalen Gesundheit im Rahmen des Dekretes für mentale Gesundheit aufgegriffen worden. Die ASL und der PRT sind in diesem Bereich Ansprechpartner. Weitere Akteure, die eine Begleitung und Behandlung im Bereich mentale Gesundheit anbieten sind das Psychiatrische Pflegeheim Haus Vitus, das Begleitete Wohnen und das Beratungs- und Therapiezentrum. Zudem bietet die Telefonhilfe eine erste Anlaufstelle für Menschen mit suizidalen Gedanken an.

Neben diesen Angeboten der Deutschsprachigen Gemeinschaft stehen den Bürgern auch föderale Angebote zur Verfügung, wie die mobilen Teams für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Tageskliniken für Jugendliche und Erwachsene und die stationäre

Psychiatrie für Erwachsene. Über das Netzwerk mentale Gesundheit Ostbelgien gibt es die Möglichkeit auf Psychologen der 1. Linie zurückzugreifen. Präventiv werden hierüber auch Sensibilisierungskampagnen organisiert wie beispielsweise im Rahmen der Wochen der mentalen Gesundheit.

Im Referat Jugend wird bisher das Thema Suizidprävention nicht explizit bearbeitet. Die Fachkräfte der offenen und mobilen Jugendarbeit verweisen gefährdete Jugendliche an die jeweiligen Ansprechpartner innerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Zur Präventionsarbeit in den Schulen zählt das wissenschaftlich erforschte Programm Papilio zur Stärkung der sozio-emotionalen Kompetenzen. Wie Sie vielleicht wissen, habe ich in meiner Zeit als Bildungsministerin nach der Corona-Krise darüber hinaus Angebote zur Förderung der Resilienz bei Kindern und Jugendlichen eingeführt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!